

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kontakten 15 Pfg. die
Postzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fotomomente
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 100.

Montag, den 2. Mai 1910.

27. Jahrg.

Aus dem Reichstag. Zweck Erzberger-Dernburg.

(fb.) Berlin, 29. April.

Der Reichstag, dessen heutiger Sitzung auch der württembergische Staatssekretär Deibredt beiwohnte, erledigte zunächst das Zusatzabkommen zum deutsch-ägyptischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung, und überwies die Vorlage über die Gewährung von Votanten an die Sommerkommissionen zur Prüfung an die Budgetkommission.

Sodann begann die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die südwestafrikanischen Aufstandskosten. Bekanntlich hat die Budgetkommission als Ergebnis der mehrtägigen Verhandlungen über die Väterbucher Denkschrift und die Anträge Erzbergers eine Resolution vorgelegt. Herr Erzberger hielt es, vermutlich in Erwiderung auf die Angriffe der eigenen Parteipresse gegen ihn, für erforderlich in 2 1/2 stündiger Rede seine Ausführungen aus der Kommission einfach zu wiederholen. Er zog sich dabei eine Rüge des Präsidenten zu, weil er dem Staatssekretär Dernburg vorwarf, den Kaiser als Prägung für die Fehler seiner Verwaltung vorgeschoben zu haben. Dem Staatssekretär blieb nichts übrig, als auch seinerseits seine Darlegungen aus der Kommission in der Hauptsache zu rekapitulieren. Er widersetzte die Behauptung Erzbergers, daß dieser mit seinem Antrage keine Konfiskation des Vermögens der Kolonialgesellschaft beabsichtigt habe, durch den Nachweis, daß der Betrag der Vermögenssteuer, der nach dem Antrage zur Deckung der Kriegskosten herangezogen werden sollte, sich etwa grade mit dem derzeitigen Kurswert der Aktien der Gesellschaft decke. Er — Dernburg — habe nicht die Person des Kaisers in die Debatte gezogen, sondern lediglich auf die staatsrechtliche Institution verwiesen, die der Reichstag beachten müsse. Der Staatssekretär wandte sich auch gegen die Auffassung, als ob Südwest nunmehr ein für allemal ein reiches Land sei, dem man Lasten in jeder Höhe auferlegen könne; man wisse nicht, welche Schätze der Boden birge und sei auch nicht sicher, daß zum Beispiel durch die Herstellung künstlicher Diamanten der ganze jetzige Reichtum der Kolonie entwertet werde.

Unter lebhaftem Beifall auf der Rechten und Linken verwahrte sich Herr Dernburg schließlich auch noch gegen

den Versuch, die untergeordneten Stellen seiner Verwaltung und besonders die Südwestafrikaner gegen ihn auszuspielen.

Herr Dröschner, von den Konservativen, der nächste Redner, teilte Lob und Anerkennung nach beiden Seiten aus; nach seiner Meinung haben die Herren Dernburg und Erzberger eine gute Menzura geschlagen. Herr Semler, der Wortführer der Nationalliberalen, war dagegen bezüglich des Abg. Erzberger anderer Meinung. Morgen wird der Redekampf fortgesetzt.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat neuerdings beschlossen, die Sitzungen des Reichstags keinesfalls über Pfingsten hinaus auszudehnen.

Die Annahme der preussischen Wahlrechtsvorlage.

Schlussabstimmungen im Herrenhaus.

(fb.) Berlin, 29. April.

In namentlicher Abstimmung hat heute mittag in der dritten Stunde das preussische Herrenhaus die Wahlrechtsvorlage — in der Fassung einer Kommission, abgeändert durch den neuen Drittungsantrag des Oberpräsidenten Freiherrn von Schorlemer — mit 140 gegen 94 Stimmen angenommen. Alle Anträge wurden mit mehr oder minder großer Mehrheit abgelehnt. So ein Antrag des früheren Kölner Oberbürgermeisters Erzzenz Becker, der bestimmen wollte, daß in allen Bezirken die erste Abteilung nicht weniger als 5, die zweite Abteilung nicht weniger als 15 Wähler zählen dürfe. Ebenso ein Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten Hamann, der eine Bestimmung einfügen wollte, wonach in ländlichen Distrikten die Wahlmänner auch aus einem Nachbarezirkel genommen werden dürften. Und endlich auch die Anträge zu dem § 8, dem sogenannten „Kulturträger“-Paragrafen. Dazu hatten die Oberbürgermeister gefordert, daß auch die Stadtverordneten, Herr Wilms aus Posen, daß auch die Lehrer, Ernst von Köller, der frühere Minister des Innern, daß auch die Provinziallandtags- und Kreistagsabgeordneten privilegiert werden sollten. Prinz Schönau-Carolath aber, Generalfeldmarschall Graf Haefeler und der alte Reitergeneral Graf von

Wartenleben wünschten, daß auch die alten Veteranen und Kriegsteilnehmer von diesem Wahlvorteil nicht ausgeschlossen werden sollten. Als auch dieser Antrag, wie alle die andern, fiel, da schlug sich der alte Haefeler, verwundert und zornig, auf das Bein. Dafür stimmte er gleich darauf auch gegen den ganzen Kulturträger-Paragrafen.

Der Drittungsantrag Schorlemers war fast einstimmig, soviel man sehen konnte, gegen 3 Stimmen angenommen worden. Herr von Schorlemer hatte seine Begründungsrede sowohl an die Adresse der Mittelparteien wie an die des Zentrums gerichtet. Von den einen verlangt er die Zustimmung, damit überhaupt etwas zustande komme und gewissermaßen als Damm gegen „weitere Demokratisierung“ des Wahlrechts, vom Zentrum aber fordert er sie als eine Konzession „für die große Errungenschaft der geheimen Wahl“. Wenn man dem Grafen Oppersdorf, dem folgenden Redner, glauben darf, dann ist das Zentrum nicht geneigt, der Einladung des Freiherrn von Schorlemer zu folgen. Dafür drohen die Nationalliberalen in nicht fernerer Zeit umzufallen; nicht anders wenigstens ist die Erklärung zu verstehen, die namens der national-liberalen Mitglieder des Herrenhauses Professor Löning (Halle) abgab, nämlich daß er nunmehr mit dem Antrag Schorlemers für das ganze Gesetz stimmen werde.

Die weitere Debatte, die schnell dem Ende zudrängte, bot nur noch wenig Interessantes, es sei denn die überlegene Ironie, mit der die Herren von Köller und die anderen selber von den „Kulturträgern“ sprachen, die sie doch gleich danach mit ins Leben rufen halfen.

Der famose Artikel 5, das Verlangen nach der Zweidrittel-Mehrheit für Änderungen des Wahlgesetzes, wurde von dem Antragsteller, dem Grafen Jort von Wartenburg, selbst zurückgezogen und nun kam die Schlusabstimmung. Von den etwa 350 Mitgliedern des Hauses waren nur, wie gesagt, 234 im Saale. Die Oberbürgermeister teilten sich bei der Abstimmung: mit 3 stimmten u. a. die Oberbürgermeister von Memel, Dortmund, Thorn, Düsseldorf, Köln, Bonn und Posen, mit Nein die von Berlin, Breslau, Charlottenburg, Halle, Königsberg und Nordhausen. Weiter stimmten mit Ja u. a. die Minister Arnim, Beseler, Visco und Tirpitz, Graf Dönhoff-Friedensstein, Graf Botho Eulenburg, Graf Mirbach, v. Wedel-Piesdorf, Generalinspektor Dr.

Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nie geträumt hat.
Marie von Eder-Eschenbach.

„Gipselstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber erlauben Sie, Sie sprechen ja die ganze Zeit!“

„Aber Sie nicht minder!“

„Dann kann ich wohl süßlich schweigen — so gerne ich Ihnen die Gründe auseinandergesetzt hätte, die mich zu diesem Schritt bewegen!“

„Auch ich hätte Ihnen gerne gesagt, daß Sie meine Bitte nicht falsch deuten dürfen!“

„Auch bei mir ist es gewiß nicht Hochmut!“ replizierte Panigl. „Wollen Sie sich nicht erklären?“

„Auch Ihnen scheint ein Stein vom Herzen zu sein, wenn Sie sich ansprechen!“

„Bitte, nach Ihnen!“

Dann trat eine Pause ein, jeder wollte, nachdem bis jetzt keiner den anderen zum Wort kommen ließ, plötzlich sich des Anstandes erinnernd, dem andern den Vortzug lassen.

Aber endlich riß Panigl doch die Geduld:

„Ja, Bombenelement, schiefen's halt los. Ich verlong einfach die Gründe zu wissen. Kommen's mir da auf die Bude gerächt und verbieten mir die Stunden bei ihrer Braut! Also schiefen's los!“ rief er erbost.

„Bitte, ich verbiete nicht die Stunden, ich habe Sie höflich ersucht, sie nicht mehr zu unterrichten, weil, nun weil — ich — sie nicht für passend finde, weil wir zu nahe vor der Hochzeit stehen!“

„Dann gratuliere ich!“ sagte Panigl lakonisch.

„Und was sind Ihre Gründe, Herr Panigl?“

„Ich habe einen Staatsauftrag erhalten, Sie ver-
stehen,“ meinte er groß, „wenn der Staat meine Kunst
braucht, dann muß ich sie für ihn reservieren!“

„O, da gratuliere ich!“ sagte Prandow sehr höflich darauf.

„So, und nun trinken's ein Glas Steinhäger zur
Beruhigung.“

Er holte zwei Schnapsgläser und schüttete sie voll.

„Auf Ihre Braut!“

„Auf Ihren Staatsauftrag!“

„Sehr freundlich!“

„Sehr höflich!“

Dann trennten sich die beiden. —

Als Prandow das Atelier verlassen hatte, lachte Panigl erst laut und lustig auf. War das Leben eine Komödie! Nun schien der norddeutsche Student tatsächlich auf ihn eifersüchtig zu sein, auf ihn, der dieselben Stunden dort unten wirklich nur angenommen, um eine Mark seiner Miete im Monat zu sparen. Niemand war treuer wie Kathi, niemand kunstbegeisterter als sie. Aber vielleicht war er gerade auf die Kunst selbst schon eifersüchtig, vielleicht wollte er mit ihr nicht Kathis Herz teilen, während Kathi ihm wiederum ruhig ihn mit seiner Liebe zu den Bergen teilen mußte. Aber wer lernte verliebte Herzen kennen?

Ganz stolz kam er sich vor, daß Prandow im Grunde doch auf ihn eifersüchtig sei, auf den Herrn Kunstmalers Panigl, dem zwar Kathi wohl gefiel, — welchem jungen Künstler hätte ein schönes Mädchen, wie Kathi, auch nicht gefallen — der aber bei dieser Art von Bewunderung keine anderen Gedanken gehabt hatte, als die reine Freude am Schönen.

Ob nicht daran diese kleine, schwarze Here, die Mariele auch schuld war? Daß sie auf Kathi eifersüchtig war, stand fest. Das hatte er zur Genüge bemerkt und zur Genüge fühlen müssen. Ueberhaupt diese reizende, naive Mariele, dieses Mädchen, das aussah, als ob sie nicht bis drei zählen konnte und in dem doch alle Instinkte, das ganze Temperament eines Vollweibes steckte.

Es war schade, daß er sich ihr im Anfang allzu stürmisch genähert, aber das ließ sich vielleicht noch gut machen. Und je mehr er im Geiste sich mit ihr beschäftigte, desto liebreizender, desto ursprünglicher erschien sie ihm, desto mehr lockte es ihn, ihr Seelchen zu ergründen! Er durfte mit seinen Verbungen nicht nachlassen!

„Mariele! dachte er wieder und er fühlte, daß er sie doch liebte, mehr liebte, tiefer liebte, als er es bei seinen ersten Tändeleien mit ihr gezeigt! Er hatte sie zu leicht, zu naiv eingeschätzt.“

Gerade jetzt, da ihn der Staatsauftrag glücklich machte, fühlte er, daß er eigentlich zu einsam dahin lebte, fühlte er, daß sein junges Herz ihn zu jemandem hinzog, dem er sich offenbaren, mit dem er von Glück und Liebe sprechen konnte.

Als er die Stiege hinabsteigte, huschte gerade Mariele an ihm vorüber, ihn noch immer keines Blickes würdigend.

In rasender Eile folgte er ihr und ehe sie um die Straßenecke gebogen war, hatte er sie eingeholt.

„Mariele, warum laufen Sie vor mir davon, warum erwidern Sie meinen Gruß nicht mehr?“ fragte er, ihren Weg von der Seite kreuzend.

Ganz plötzlich blieb sie stehen und meinte: „Daben Sie mich erschreckt!“

„Bin ich ein solcher Schrecken für Sie?“ fragte er wieder.

„Noin, noin, — aber weil Sie so plötzlich daher gekommen sind!“

„Fräulein Mariele, warum grollen Sie mir, warum entzücken Sie mich?“

„Weil, weil, — weil ich Sie hasse!“ sagte sie plötzlich.

„Aber warum hassen Sie mich, dessen Kuß Sie noch vor wenigen Tagen erwiderten?“

„Weil Sie auch so schlecht und falsch sind, wie alle Männer; weil Sie die eine küssen und der anderen nachschauen!“ In schönem Hochdeutsch kam es diesmal heraus.

„Aber Mariele, das bilden Sie sich nur ein, — ich kenne und liebe nur Sie!“

„Wer das glaubt!“ sagte sie, ihn finster anblickend.

„Aber bitte lassen Sie mich, ich muß den Dunkel vom Bureau abholen, es ist höchste Zeit!“

„Dann lassen Sie mich Sie begleiten, — damit ich Ihnen das Mißverständnis aufläre!“

„Da bin ich wirklich neugierig!“

(Fortsetzung folgt.)

ander, die Generale Graf Daejeler, v. Sahnke und Bisping, Großadmiral v. Köster, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Geheimrat Kommerzienrat Luog, Bankier Delbrück, Fürst Donnersmarck, Fürst Lidnowsky, Fürst Pleh, Herzog von Trachenberg, Fürst zu Solms-Baruth, Fürst Salm-Horstmar, Fürst zu Wied, Prinz zu Schönau, Carolath, Professor Wagner, Professor Schmoller usw. Gegen das Gesetz votierte die äußerste Rechte, mit ihr u. a. Fürst zu Dohna-Schlobitten, Fürst zu Zimmern und Kniphausen, General Graf Schlieffen, Graf Oppersdorf, Herzog von Arenberg und Professor Dr. Jörn.

Ein Antrag des Kölner Oberbürgermeisters Wallraf, der eine andere modernere und gerechtere Wahlkreiseinteilung forderte, wurde schließlich noch mit großer Mehrheit abgelehnt. Und nach einem weiteren kurzen Kampfe wurden die Petitionen, die die Städte gegen das Gesetz vorgelegt hatten, für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt. Der Kampf drehte sich darum, ob die Stadtverwaltungen ein Recht zu solchen Petitionen hätten oder nicht. Um diese ihre Rechte zu wahren, hatten die Bürgermeister beantragt, die Petitionen als durch die Abstimmung erledigt zu erklären.

Die durch die Verfassung vorgeschriebene Wiederholte Abstimmung wird am 22. Mai stattfinden. Erst dann geht die Vorlage an das Abgeordnetenhaus zurück. Wie ihr Schicksal dort sein wird, das läßt sich ja heute nicht vorhersehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Nach einer offiziellen Kundgebung des Gesamtverbandes im Bauarbeitgeberverband sind bis heute 186 000 Bauarbeiter zur Entlassung gekommen.

Ausland.

Ein Geständnis Hofrichters.

Nach einer Meldung aus Wien hat Oberleutnant Hofrichter am Donnerstag Abend beim Garnisonsgericht ein umfassendes Geständnis abgelegt. Beweis in den letzten Tagen hatte Hofrichter Anzeichen schwerer seelischer Kämpfe gezeigt. Donnerstag Nachmittag hat Hofrichter vor den die Untersuchung führenden Auditor Kunz geführt zu werden, wo er in furchtbarer Erregung anfänglich zu sprechen unfähig war und stoßweise ein Geständnis vorbrachte. Hofrichter gestand, daß er die Gistbriefe selbst in den Postkasten im Bezirk Mariahilf hineingebracht und das Cyankali zu unversäglichem Zweck von seinem Verwandten in Schlessien erhalten habe. Sein Motiv sei Liebe zur Gattin gewesen, der er eine sorgenfreie Existenz sichern wollte. Das Garnisonsgericht hat den Kaiser, die Staatsanwaltschaft und die Polizeidirektion von dem Geständnis in Kenntnis gesetzt und ein Verhör der Frau Hofrichter angeordnet. Dieses Verhör dauerte bis spät abends. Im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft wurde verfügt, daß Frau Hofrichter vorläufig zur Disposition der polizeilichen Untersuchung zu bleiben habe. Frau Hofrichter verbleibt die Nacht im Polizeigebäude. Heute wird entschieden werden, ob gegen sie die Anklage wegen falscher Zeugenaussage erhoben wird.

Das Programm Luzzattis.

In der Deputiertenkammer zu Rom hielt der neue Ministerpräsident Luzzatti seine Programmrede. Er führte aus, die neue Regierung halte an einer Reihe von Plänen des früheren Kabinetts fest, zum Beispiel an der Schaffung eines Verkehrsministeriums sowie an den finanziellen Maßnahmen zu Gunsten der Gemeinden und Provinzen sowie Verbesserung des Volksschulunterrichts. Eine Aenderung der Tabaksteuer soll die Mittel dazu liefern. Man werde versuchen, ohne staatliche Hilfe eine Industriebank und eine Exportbank zu schaffen, die zwischen den alten Kreditinstituten und der neuen Arbeits- und Genossenschaftsbank stehen würden. Der Minister erörterte dann die allgemeine Politik des Kabinetts und betonte die Festigkeit des Dreibundes, der soeben sowohl bei dem freudig begrüßten Besuch des deutschen Reichsanzlangers, wie durch den Austausch der gemeinsamen Anschauungen zwischen den auswärtigen Ministern Italiens und Oesterreich-Ungarns neu gestärkt wurde. Die aufrichtige Freundschaft mit Frankreich, Großbritannien und Rußland und die ausgezeichneten Beziehungen zu allen anderen Staaten ließen Italien immer als einen ständigen Faktor der Eintracht erscheinen, der unter allen Umständen bemüht sei, Lösungen vorzuschlagen oder zu unterstützen, welche geeignet sind, die Regierungen einander immer näher zu bringen und die Völker zu verbrüderern. Der Ministerpräsident gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß im Jahre 1911 in Rom gelegentlich der Jubelfeier der nationalen Wiedergeburt Italiens eine Konferenz zusammenzutreten werde zur Vorberatung von allgemeinen und festen Leitfäden für Arbeitsverträge, Auswanderung und Verlust, bezw. Erhaltung der Staatsangehörigkeit. Auf die beabsichtigten politischen Reformen übergehend betonte der Ministerpräsident, von der nächsten Tagung ab soll der Senat seine Präsidenten und Vizepräsidenten selbst ernennen. Für die Wahlen zur Deputiertenkammer soll eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung in großen Städten angestrebt werden, die den Versuch hatten würde, ob das Proportionalsystem den sozialen und politischen Verhältnissen entspreche. Später wolle man die Frage untersuchen, ob man nicht allen großjährigen Bürgern, die lesen und schreiben können, das Wahlrecht bewilligen könne. Zur Prüfung der Schiffahrtssubvention schlage er Einsetzung einer parlamentarischen Kommission vor. Schließlich ersuchte der Ministerpräsident die Kammer um ein lautes und offenes Urteil, da die Wichtigkeit der der Lösung harrenden Probleme eine schwache oder nur gebildete Regierung nicht gestatte.

Newyork, 30. April. Nach einer Meldung aus Cronvill ist dort das Rosemorehotel ein Raub der Flammen geworden. Fünf Personen sind in den Betten verbrannt, 20 schwer verletzt.

Brüssel, 30. April. Der Ballon „Pleurus“ des Brüsseler Aeroklubs, der sich während der Füllung losgerissen und ohne Besatzung entflohen war, kam ohne Beschädigung wieder zur Erde und konnte geborgen werden.

Saloniki, 30. April. Der Abmarsch der Truppen von Verissowij, der von zwei Seiten erfolgte, veranlaßte die Arnavuten, die den Eingang des Defiles von Katschanik besetzt halten, ihre Stellung in größter Unordnung zu verlassen und sich ins Gebirge zurückzuziehen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 29. April.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Minister v. Fischer sich bereit, die Anfrage der Abg. Storz und Gen. betr. die Donauversicherung in der ersten Sitzung der nächsten Woche zu beantworten. Ebenso ist Justizminister v. Schmidlin bereit, die Anfragen des Abg. Weg und des Abg. Panzer betr. die Unterschlagungen in Stockheim und Böckgan in dieser Sitzung zu beantworten. Die Beratung des

Landwirtschaftskammergesetzes

wurde sodann bei Art. 5 fortgesetzt. Der Ausschuss beantragte, daß die Wahl der Mitglieder in vier Wahlbezirken erfolgen soll, die den Landeskreisen entsprechen. In jedem Wahlbezirk werden 10 Mitglieder gewählt. Dieser Antrag wurde, nachdem ihn Dr. v. Kienle (Ztr.) bekräftigt hatte, angenommen, desgleichen ohne Debatte die Art. 7 und 8 betreffend die Wählbarkeit und 9-11 betreffend das Wahlverfahren. Einem früheren Beschluß gemäß wurde bestimmt, daß die Wahl je in einem Wahlgang mittels unmittelbarer und geheimer Stimmabgabe nach dem Grundsatz der Listen- und Verhältniswahl erfolgt. Zusammenhänger (B.K.) wünschte, bei den Wahlen Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse. Die beste Zeit wäre der Winter. Maier (D.P.) empfahl die Verhältniswahl nach der Gemeindeordnung. Es sei zu befürchten, daß in Zukunft nicht bloß „wilde“ Männer, sondern auch wilde Frauen gewählt werden. (Heiterkeit.) Sommer (Ztr.) stellte folgenden Antrag: Jede Gemeinde, die zusammengefaßten Gemeinden die Gesamtgemeinde, bildet in der Regel mindestens einen besonderen Wahlbezirk, doch können kleinere Gemeinden mit benachbarten Gemeinden zu einem Wahlbezirk vereinigt werden. Kienigott (Soz.) wünschte den Sonntag als Wahltag. Körner (B.K.) wandte sich gegen diesen Vorschlag. Der Antrag Sommer wurde sodann angenommen.

Die Art. 12 und 13 wurden in Folge eines früheren Beschlusses gestrichelt. Art. 14 handelt von der Dauer der Wahlzeit und dem Ersatz von Mitgliedern. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre; der Ersatz durch den nächsten Bewerber desselben Wahlvorstands. Dem Art. 15 betr. den Ausschluß von Mitgliedern wurde ohne Erörterung zugestimmt. Die Art. 16-20 betr. die Verwaltung der Kammer, ihre Satzung und ihre Organe, fanden nach den Ausschussanträgen Annahme. Art. 21 handelt von den Ausschüssen.

Die Abg. Keil und Gen. (Soz.), beantragen als Art. 21a eine

Arbeitskammer

in dem gestern erwähnten Sinne. Sie soll zur selbstständigen Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem Gebiete des Arbeitsvertrags sowie der besonderen Interessen der Arbeitnehmer errichtet werden und unter anderem folgende Aufgaben haben: Erstattung von Gutachten, Aufstellung von Musterarbeitsverträgen, Arbeitsnachweise, Veranstaltung von Umfragen. Die Kammer soll aus 24, eventuell 16 Mitgliedern bestehen, 12 bezw. 8 Mitgliedern der Landwirtschaftskammer und 12 bezw. 8 von den Arbeitnehmern im Wege des Proporz zu wählenden. Eventuell sollen die letzteren 8, von den Vertretern der Versicherten im Ausschuss der Versicherungsanstalt Württemberg gewählt werden. Keil verwies auf die gestern dem Antrag gegebene Begründung und bestritt, daß die Lage der landwirtschaftlichen Dienstboten sich gebessert habe. Wer gegen den Antrag sei, lade das Odium auf sich, durch die Unterdrückung der landwirtschaftlichen Arbeiter die Interessen der Landwirtschaft zu schädigen.

Ströbel (B.K.) bestritt, daß ein Bedürfnis für eine solche Einrichtung vorliege. Bei uns herrsche ein patriarchalisches Verhältnis zwischen Landwirten und Dienstboten. Die Lohnfrage regle sich jetzt schon zu Gunsten der Arbeitnehmer, da die Nachfrage nach Arbeitern größer sei als das Angebot. Die Arbeitszeit lasse sich in der Landwirtschaft nicht regeln, zwischen Arbeitern und Bauern gebe es in der Landwirtschaft keine Standesunterschiede. Schaffe man nicht künstlich Klassenunterschiede! Mindestens sollte man warten, bis der Reichstag den Arbeitskammerentwurf erledigt habe.

Rembold-Walen (Ztr.) betonte, der soz. Antrag sei ein kühnes Unterfangen. Bezeichnend sei, daß ja auch gleich ein Eventualantrag gestellt werde. Hier handle es sich um einen neuen Gedanken, der aus den betr. Kreisen noch nicht an uns herangeraten sei. Man müsse ihnen erst Gelegenheit zur Äußerung geben und das Geschehe besser durch eine Resolution als durch etwas Fertiges vom grünen Tische aus. Man würde wenig Dank ernten, wenn man etwas Derartiges den Arbeitern oktroyieren wollte. Rechts interessant sei der Eventualantrag. Das Kollegium der Versicherungsanstalt bestehe aus lauter Industriearbeitern und zwar aus lauter roten. Halte man seine Partei für so naiv, daß sie darauf eingehe und glaube man, die Bauern seien so naiv, sich ein solches Rückschrei ins Nest legen zu lassen? Die Bauern werden sich dafür bedanken, daß man ihnen eine solche Kampfesorganisation aufzwingt. Es sei ein starkes Stück, das hier gegen die Bauern unternommen werde. Seine Partei lehne die Anträge ab und beantrage folgende Resolution: Die Regierung um Erwägungen darüber zu ersuchen, in welcher Weise den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern bei der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer in denjenigen Angelegenheiten,

die die Verhältnisse der Arbeitnehmer betreffen, eine Mitwirkung eingeräumt wird.

Bogt (B.K.) betonte den großen Wert der Arbeiter für die Landwirtschaft und erklärte, seine Partei bringe der Schaffung einer Organisation der Arbeiter alle Sympathie entgegen. Diese Organisation müsse aber anders sein als die von Keil beantragte. Er erkläre sich für die Resolution, die ernstlich verfolgt werde.

Keilbach (Z.) führte aus, die bäuerlichen Dienstboten leben in keinem Tiefstande. Sie seien ebenso frumme Menschen wie die Industriearbeiter. Die ländliche Arbeitskammer wäre nur ein Zentnergewicht an der Landwirtschaftskammer. Der praktischen Durchführung des Antrags ständen außerordentliche Schwierigkeiten entgegen. Der soziale Friede würde nicht gefördert werden.

Liesching (B.) bezeichnete es als unmöglich, eine solche neue Materie ins Gesetz aufzunehmen. Es müsse erst alles wohl erwogen werden. Dem Antrag Rembold stimme er zu.

Minister v. Fischer erklärte die Frage für noch nicht spruchreif. Es liege auch noch kein Bedürfnis vor. Erst sollten die Erfahrungen mit den gewerblichen Arbeitskammern abgewartet werden. Der Antrag Keil zeige große Lücken. Ueberdies könne die Kammer Arbeiter selbst zuziehen, wenn sie über entsprechende Fragen verhandle. Gegen den Antrag Rembold habe er keine Einwendung.

Keßler (Z.) wandte sich dagegen, daß die Sache auf die lange Bank geschoben werde und wünschte Kommissionsberatung.

Bogt (B.K.) wies darauf hin, daß die Sozialdemokratie den Vorschlag des Abg. Graf Arbeiter als Sachverständige zuzuziehen, belächelt habe.

Keil (Soz.) polemisierte gegen Rembold. Er mache keine großen Sprüche, das sei Rembolds Reservat. Das Bedürfnis sei bisher nicht gedankt worden, weil die Arbeiter minderen Rechts sind, weil sie noch keine Organisation haben. Würden die Mitglieder der Versicherungsanstalt schwarz statt rot sein, so hätte Rembold nichts gegen sie.

Rembold-Walen (Z.) erwiderte, Keil sei es nur um die Agitation draußen auf dem Lande zu tun. Wenn der Sozialdemokratie so sehr die Sorge um die Landwirtschaft am Herzen liege, warum habe sie dann keinen landwirtschaftlichen Arbeiter in die Versicherungsanstalt gewählt?

Kienigott (Soz.) antwortete, es könnten nur gewerbliche Arbeiter gewählt werden.

Andre (Z.) bestritt dies.

Der Antrag Keil wurde abgelehnt und die Resolution Rembold angenommen.

Erledigt wurden sodann noch die Art. 22-24 (Geschäftsführung), 25-31 (Kosten- und Rechnungswesen). Sommer (Z.) hat die Regierung, einen Beitrag zu den Kosten der Kammer zu gewähren. Nach längerer Debatte darüber, ob die Gemeindeumlagen an die Oberamtsstellen oder an die Kammer direkt bezahlt werden sollen, wurde ein Antrag Häffner (D.P.) betr. die direkte Zahlung an die Kammer abgelehnt und weiterhin der Rest des Gesetzes ohne Debatte erledigt. Die Schlussabstimmung findet später statt.

Morgen Gerichtsvollzieherwesen und Beamtengezet.

Der Ausschuss für innere Verwaltung

hat den Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Landesfeuerlöschordnung beraten. Der Entwurf schlägt die Abänderung der Art. 22 und 35 der Landesfeuerlöschordnung vor. Der Artikel 22 räumte die Befugnis ein, bei Gründung einer freiwilligen Feuerwehr von denjenigen Einwohnern, die in der Feuerwehr keinen Dienst leisten, eine jährliche Abgabe von 1 bis 10 M in 3 Stufen zu erheben. Diese Abgabensätze haben sich vielfach als ungenügend erwiesen, weshalb statt 3 Steuerstufen nun 5 eingeführt und der Höchstbetrag auf 20 M festgesetzt werden soll. Diefem Artikel wurde einhellig zugestimmt. Der Art. 35 bezieht sich auf die Bewachung des Brandplatzes, die Abräumung des Brandschutts und seine Abführung und die dadurch entstehenden Kosten. Während nach bisherigem Recht die Abräumungskosten ausschließlich den Gemeinden obliegen, will der Entwurf solche den Gemeinden nur teilweise belasten und teilweise auf die Gebäudebrandversicherungsanstalt überwälzen und zwar je nach der Höhe der Kosten bis zu drei Vierteln. Im Abf. 1 wird beigefügt: die Feuerwehr hat den Brandplatz insoweit zu bewachen, bis unmittelbare Gefahr des Einströmens von Gebäuderesten beseitigt ist. Die Abräumungskosten will der Berichterstatter ganz auf die Brandversicherungsanstalt überwälzen. Der Antrag wurde aber abgelehnt und dafür der Antrag angenommen, daß die Brandversicherungsanstalt die Kosten von 100 bis 500 Mark zu 50 Proz., von 500 bis 1000 M zu 60 Proz., von 1000 bis 10 000 M zu 70 Proz. und bei einem Mehraufwand zu 75 Proz. den Gemeinden zu ersetzen hat. Im übrigen wurde der Entwurf unverändert angenommen.

Aus dem Volksschulausschuss.

In der Freitag-Sitzung wird die Eingabe des Dr. gantisten Treiber in Biesfeld behandelt. Treiber wünscht — wie schon früher — eine gründliche Nachprüfung der Organistenbesoldung, die sich auf rund 650 Mark zu belaufen hätten, von welchen ihm aber nur 450 Mark ausbezahlt werden. Außerdem fordert er für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis zum 31. März 1901 den anderthalbfachen Betrag der Organistenbesoldung von 650 Mark. Da der Petent den Instanzenweg nicht erschöpft und seine Ansprüche im Zivilrechtsweg noch nicht geltend gemacht hat, so ist der Volksschulausschuss für die Regelung dieser Angelegenheit nicht zuständig. Berichterstatter ist Abg. Nagel. Nach längerer Erörterung geht der Beschluß dahin, die Eingabe für ungeeignet zur Behandlung im Plenum zu erklären und sie dem Petenten zurückzugeben. Der 2. Gegenstand betrifft die bessere Körperpflege im nachschulspflichtigen Alter bis zur Militärzeit. Die Eingabe ist eingereicht vom Zentralausschuss zur Förderung der Volks- und Jugendspiele. Eine Eingabe ähnl. Inhalts ist vom württ. Turnlehrerverein eingegangen. Befördert wird insbesondere die Auf-

ein... zweite... Begners bis zum nahen... letzten Moment der Segne... mit das Spiel mit 2 : 1 an sich ge...

Verzeichnis der am 16. bis 29. April angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. zum gold. Adler.
 Brändlein, Hr. Gust., Inspektor Weiroda
 Welt, Hr. W., Inspektor Cannstatt
 Ehret, Hr. Aug., Schreinerstr. Stuttgart
 de Hayes, Hr. Charles, Ingenieur Dijon
Kgl. Badhotel.
 Eckstein, Hr. Werner Rittergut Rosenig Schl.
 Maßner, Hr. Gustav, Verlagsbuchhändler
 Siebert, Hr. Johann, mit Frau Gem. Hamburg
Hotel Kühler Brunnen.
 Benedello, Hr. Peter Perlen
Gasth. zur Eintracht.
 Maierhöfer, Frau Anna Rohrbach b. Eppingen
 Widenhäuser, Hr. Johann, Landwirt Rohrbach b. Eppingen
Gasth. zur Eisenbahn.
 Raim, Hr. Ernst, Fabrikant Kirchheim u. L.
 Schmauder, Hr. Reinhold, Rfm. mit Frau Gem. Metz
 Schneider, Hr. Jakob Altbach
 Dengler, Hr. Emil Feldbrunnach
 Lehner, Hr. Gottfr., Rfm. Heilbronn
 Hermann, Hr. A., Rfm. Steinbach
 Hirrlinger, Hr. E., Maler Stuttgart

Ridert, Hr. P. ...
Gasth. zur alten Linde.
 Luger, Hr. Philipp, Rfm. Nürnberg
 Imhof, Hr. Otto, Rfm. Stuttgart
 Brecht, Hr. R., Stud. Stuttgart
 Geiger, Hr. August, Stud. Stuttgart
 Schahl, Hr. Gottlob, Privatier mit 2 S. Stuttgart
 Dohl, Hr. Gottlieb Stuttgart
 Deist, Hr. Hugo, Rfm. Stuttgart
 Schrans, Hr. Eberhard, Fabrikant Stuttgart
 Düber, Hr. Robert, Rfm. Stuttgart
 Scholl, Hr. Job., Rfm. Eßlingen
 Lämmle, Hr. Wilh., Rfm. Stuttgart
 Männle, Hr. Eugen, Rfm. mit Gem. Stuttgart
 Weil, Hr. Paul, Rfm. Pforzheim
 Blais, Hr. Fr., Rfm. Mannheim
 Lehmann, Hr. E., Rfm. Zuffenhausen
 Heppner, Hr. Karl, Rfm. Schwellingen
 Hänle, Hr. Ernst, Hafnermstr. Stuttgart
 Nerlinger, Hr. A., Masseur Offenburg
Hotel Post.
 Hammerdinger, Hr. Wilh., Generalagent Stuttgart
 Wölkert, Hr. Ludw., Fabrikant Schw. Gmünd
 Bolter, Hr. Otto, Fabrikant Schw. Gmünd
 Wolf, Hr. Phil., Rfm. Frankfurt a. M.
 Göbn, Hr. Oskar, Rfm. Frankfurt a. M.
 Mayer, Hr. Ferdinand, Rfm. Karlsruhe
 Röd, Hr. W., Fabrikdirektor Wiesbaden
 Spannagel, Hr. E., Rfm. Neutlingen

Stis, Hr. S., Privatier
 Strobel, Hr. Karl, Privatier
 Schönig, Hr. W., Rfm. Neustadt a. S.
 Finkh, Hr. C., Fabrikant mit S. Stuttgart
 Lemppenau, Hr. R., Rfm. Stuttgart
 Reiniger, Hr. Hauptmann mit Frau Gem. Stuttgart
 Barthel, Hr. A., Rfm. mit Frau Gem. Ludwigsburg
 Mayer, Hr. Ferd., Rfm. Mannheim
 Vogelfang, Hr. F., Rfm. Karlsruhe
 Zimmermann, Hr. J. Mannheim
 Schaefer, Hr. P., Rfm. Frankfurt a. M.
 Hepp, Hr. Stuttgart
 Kuhler, Hr. W. Pforzheim
 Bernheim, Hr. J. Renscheid
 Jacobi, Hr. P. Rottweil
 Baumgartner, Hr. G., Rfm. Mannheim
 Goldschmidt, Hr. A., Rfm. Karlsruhe
 Ihm, Hr. M. Bärlich
 Blas, Hr. Jos., Fabrikant München
 Storz, Hr. Stuttgart
 Hepp, Hr. J. mit Frau Gem. Rottweil
 Jingsheim, Hr. Th., Rfm. Tuttingen
Hotel gold. Hof.
 Simmendinger, Hr. Emil, Rfm. Neuß a. Rh.
 Leuze, Hr. D. Rannstatt
 Ramlar, Hr. D. Pfullingen
 Glas, Hr. A., Rfm. Stuttgart
 Steinhilber, Hr. R. Offenbach a. M.
Hotel Russischer Hof.
 von Hammerstein-Regow, Hr. Rittergutsbes. Regow Meckl.

Gasth. zur Silberburg.
 Molbert, Hr. Köln
Sommerberghotel.
 Bahlken, Hr. Fabrikant mit Frau Gem. Hannover
 Möller, Frau Martha, Optmstr. mit 2. Stuttgart
 Sell, Hr. S., Unteroffizier Karlsruhe
 Fejer, Hr. Hermann, Rfm. Pfalzgrafenweiler
Gasth. zur Sonne.
 Böhner, Hr. Karl Stetten i. B.
 Enfle, Hr. S. Stuttgart
 Weber, Hr. W., Rfm. Stuttgart
Gasth. zum gold. Stern.
 Beck, Hr. Ludwig, Eisenbahnpraktikant Mündingen
 Ducoba, Frl. Berta, Lehrerin Rußland
 Müller, Hr. R. G., Arzt Stuttgart
 Lepischer, Hr. Max, Rfm. Rempten
Hotel Stolzenfels.
 Arb, Hr. E. Mannheim
In den Privatwohnungen:
 Wilh. Bott, König-Karlstr. 75. Augsburg
 Geschke, Hr. Dr. J. C., Zahnarzt mit Frau Gem. Augsburg
Villa Eberle.
 Martini, Frl. Maria Cannstatt
Friedrich Eitel Ww.
 Ruff, Hr. Thomas Erlangen
 Sattlermstr. Gutub.
 Hipp, Hr. Friedrich, Bauwertmstr. Neutlingen
 Zahl der Fremden 735.

Wildbad — Neuenbürg — Pforzheim.

Ort	ab	Ma	5.22	Beit	5.44	7.07	9.16	9.53	11.03	1.28	2.42	3.40	5.48	6.02	7.05	7.02	7.18	7.58	8.10	9.27	10.11
Wildbad	ab	4.47	5.22	Beit	5.44	7.07	9.16	9.53	11.03	1.28	2.42	3.40	5.48	6.02	7.05	7.02	7.18	7.58	8.10	9.27	10.11
Calmbach	"	4.52	5.27	aus	5.49	7.12	9.22	9.58	11.09	1.34	2.45	3.45	5.54	6.07	7.05	7.07	7.23	8.04	8.16	9.32	10.16
Höfen	"	4.56	5.31	gen.	5.54	7.16	9.28	10.02	11.18	1.39	2.56	3.49	5.59	6.12	7.05	7.12	7.27	8.09	8.22	9.37	10.21
Neuenbürg St.	"	5.02	5.37	26.	6.00	7.22	9.33	10.08	11.26	1.44	2.56	3.55	6.05	6.18	7.05	7.18	7.33	8.15	8.28	9.42	10.26
Neuenbürg	"	5.12	5.46	26.	6.06	7.27	9.38	10.13	11.31	1.49	2.56	3.55	6.05	6.18	7.05	7.18	7.33	8.15	8.28	9.42	10.26
Engelsbrand	"	5.16	5.49	4.	6.16	7.30	9.39	10.16	11.33	1.53	2.56	3.55	6.05	6.18	7.05	7.18	7.33	8.15	8.28	9.42	10.26
Birkenfeld	"	5.22	5.56	4.	6.20	7.34	9.43	10.20	11.37	1.58	2.56	3.55	6.05	6.18	7.05	7.18	7.33	8.15	8.28	9.42	10.26
Bröhlingen	"	5.27	6.01	6.14	6.25	7.39	9.47	10.24	11.43	2.04	2.56	3.55	6.05	6.18	7.05	7.18	7.33	8.15	8.28	9.42	10.26
Pforzheim	an	5.32	6.07	6.23	6.35	7.45	9.52	10.29	11.48	2.10	2.56	3.55	6.05	6.18	7.05	7.18	7.33	8.15	8.28	9.42	10.26

Pforzheim — Neuenbürg — Wildbad

Ort	ab	Ma	5.55	8.30	10.22	11.36	12.15	1.08	2.05	2.29	4.32	5.00	5.46	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51
Pforzheim	ab	5.55	8.30	10.22	11.36	12.15	1.08	2.05	2.29	4.32	5.00	5.46	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51	
Bröhlingen	"	6.01	8.40	10.29	12.25	1.14	2.11	2.35	4.38	5.08	5.46	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Birkenfeld	"	6.06	8.45	10.34	12.30	1.21	2.18	2.41	4.43	5.13	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Engelsbrand	"	6.17	8.59	10.46	12.37	1.28	2.25	2.49	4.49	5.19	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Neuenbürg	"	6.20	9.03	10.46	12.40	1.31	2.28	2.52	4.52	5.22	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Neuenbürg St.	"	6.20	9.03	10.46	12.40	1.31	2.28	2.52	4.52	5.22	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Rotenbach	"	6.27	9.09	10.56	12.47	1.38	2.35	2.59	4.57	5.27	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Höfen	"	6.33	9.16	11.02	12.53	1.45	2.42	3.06	5.04	5.36	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Calmbach	"	6.39	9.23	11.09	12.59	1.52	2.49	3.13	5.10	5.45	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		
Wildbad	an	6.46	9.31	11.18	13.05	2.00	2.97	3.19	5.16	5.51	5.55	6.03	6.08	6.57	6.21	7.37	9.27	10.51		



Gasthaus zum Anker.

Montag, den 2. Mai,
Mehlsuppe
 wozu höflichst einladet
 P. Jauß

Milchaufschlag betreffend!

Wir ersuchen die hiesigen Milchkonsumenten den von den Herren Milchhändlern geforderten Aufschlag nicht zu bezahlen, da zum Aufschlag absolut kein Grund vorliegt. Also keinen Aufschlag.

Mehrere Milchkonsumenten.

NB: Sollten die betr. Händler drohen, die Zufuhr einzustellen, so errichten hiesige Geschäftsleute und Hoteliers eine Milchzentrale wie in Stuttgart und anderen Städten, wo die Milch noch besser und billiger zu haben ist.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Vaters, sprechen wir hiermit unsern

innigsten Dank

aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Willi Weyhenmeyer
 stud. arch.

Wildbad, den 1. Mai 1910.

Elegante moderne Neuheiten

in Kravatten, Kragen, Manschetten,
Hemden,
 Nachthemden, Vorhemden,
 Hosenträger, Kragenschoner, Taschentücher weiss und farbig
 zu den billigsten Preisen

Geschwister Freund, Wildbad

Mädchen

Ein tüchtiges und zuverlässiges Mädchen wird sofort bei guter Bezahlung für den ganzen Tag gesucht.
 Wer sagt die Expedition. (47)



Gerolsteiner Sprudel
 Tafelwasser I. Ranges.
 Hauptniederlage
 Chr. Schmid, Wildbad
 Mineralwasserhandlung.

Brockmann's

Futterkalk Marke B.
 wichtigstes Mineral-Nahrungsmittel zur Nahrung u. Aufzucht der Haustiere.
 Allein echt zu haben bei
Hans Grundner :: Drogerie.
 Desgl. Rälbermehl, Glaubersalz, Restitutionsfluid für Pferde.

Jackenkleider

für Damen und Bacische, Spezialität: Frauen-Größen von M. 25.— an in marine, schwarz, grau u. Stoffen engl. Art.
 Gustav Kienzie
 Königl. und Herzogl. Postlieferant

Ia. Italienische Leg-Hühner

sind frisch eingetroffen bei
 Adolf Blumenthal.

Fussboden-Lacke

Sämtliche Sorten
 das Kilogr. zu 1.40 M. u. 1.60 M., sowie sämtliche Maler-Artikel empfiehlt
 Fr. Fischer
 Maler.

Spareinlagen

in die Oberamtsparclasse nimmt stets kostenfrei entgegen J. F. Gutub.